

Call for Papers

Welche politische Bildung für welche Demokratie?

Transnationale Perspektiven vom 19. bis 21. Jahrhundert

Internationale Tagung, Deutsches Historisches Institut Paris, 1.–3. April 2020

Kooperationspartner: American University of Paris, Musée National de l'Éducation, Sciences Po
Bordeaux

Veranstaltungssprachen: Deutsch, Englisch und Französisch

Welchen Bürger, welche Bürgerin für welche Demokratie? Mit der schrittweisen Ausweitung des Wahlrechts und von dem Moment an, als sich die Politik ohne die Wählerschaft nicht mehr denken ließ, haben Stimmen aus Philosophie, Politik und Pädagogik, Aktivisten und Aktivistinnen sowie Bürgerinnen und Bürger unterschiedliche Herangehensweisen an die Frage der politischen Bildung vorgeschlagen. Ihre Überlegungen reichten von der Entwicklung einer „demokratischen politischen Kultur“, über „republikanische Werte“ („valeurs républicaines“) bis hin zur Idee der Emanzipation „von unten“ und spiegelten sich sowohl in der Schule als auch in Praktiken aus der Zivilgesellschaft. In den Geistes- und Sozialwissenschaften werden diese theoretischen und praktischen Beiträge zur Frage des Bürger-Seins meist als eigenständige Fallstudien konzipiert, die oft in nationalen und geschlossenen Kontexten gedacht werden. Dabei sind sie mit immer wiederkehrenden Fragen verbunden: Wie lassen sich der Einzelne, die Einzelne und das Kollektiv zueinander in Verbindung setzen? Wie kann die politische Bildung gefördert werden, ohne ihre Inhalte vorzuschreiben? Geht es darum, die Unterstützung der Bürger und Bürgerinnen für das demokratische Projekt mit all seinen Unvollkommenheiten zu gewinnen oder die Kritik desselben und damit die politische Emanzipation zu fördern?

Um die verschiedenen Antworten auf diese demokratische Herausforderung zu historisieren, wird die Tagung Fachleute aus verschiedenen Ländern und Disziplinen wie Geschichte, Philosophie, Erziehungswissenschaften, Politikwissenschaften und Soziologie zusammenbringen. Um die Entwicklung der Vorstellungen von der Demokratie und vom Bürger-Sein in Diskursen und sozialen Praktiken zu analysieren, wird die Veranstaltung politische Ideen aus einer sozialgeschichtlichen Perspektive betrachten (Skornicki und Gaboriaux 2017). Die Beiträge können unterschiedliche Quellen wie Stellungnahmen von Intellektuellen und Lehrenden, Programme, Lehrbücher und pädagogische Praktiken in Schulen oder Vereinen, Schriften und Forderungen von Schülerinnen und Schülern, Medien, Kunstproduktionen usw. berücksichtigen. Anstatt sich ausschließlich auf intellektuelle Erzeugnisse zu konzentrieren, geht es also darum, die Diskurse und Praktiken der

verschiedenen Akteure und Akteurinnen zu verbinden, um Bürger-Sein nicht nur als Konzept, sondern auch als Modus demokratischen Handelns zu betrachten (Isin und Nielsen 2008). Die Tagung schlägt den Ansatz der *histoire croisée* vor, um die Frage nach Unterschieden und Ähnlichkeiten, aber auch nach Zirkulationen und Transfers zwischen demokratischen Kontexten zu erkunden, die durch Migrationen und Begegnungsmomente begünstigt wurden (Werner und Zimmermann 2002). Mit diesen Ansätzen möchte die Tagung über die nationale, normative und teleologische Perspektive hinausgehen, die in der Forschung zur politischen Bildung häufig vorherrscht.

Die Beiträge sollten eine oder mehrere der folgenden Fragen berücksichtigen:

Konzepte der politischen Bildung: Die Beiträge können Ansätze zur politischen Bildung historisieren, ausgehend etwa von ihren verschiedenen Bezeichnungen und Konzepten im diachronen und synchronen Vergleich („staatsbürgerliche Bildung“, „instruction civique“, „citizenship education“, etc.) Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Entwicklung, Rezeption und Anpassung der verschiedenen Konzepte, Narrative und Mythen, Symbole oder kulturellen Referenzen der politischen Bildung in ihren nationalen Kontexten.

Krisen, Brüche und Kontinuitäten: Die Beiträge können auch die Veränderungen, Brüche und Kontinuitäten von Diskursen und Praktiken in der politischen Bildung in Zeiten gesellschaftlicher Krisen, Konflikte, politischer Umwälzungen (etwa die Revolutionen des langen 19. Jahrhunderts), der Erweiterung der Wählerschaft oder der Veränderung der Bildungssysteme in den Blick nehmen. Welchen Platz fand die politische Erziehung im Vorfeld und während solcher Phasen des Wandels? Wie entwickelte sie sich nach Umbrüchen? Wie verhielten sich die konkurrierenden Erzählungen der Vergangenheit und die Erinnerungspolitik mit dem Projekt, durch politische Bildung einen „neuen“ Bürger, eine „neue“ Bürgerin zu schaffen?

Zusammenspiel von Inklusion und Exklusion: Die Tagung interessiert sich für die gesellschaftlichen Unterscheidungslinien, die von den Akteuren und Akteurinnen der politischen Bildung gezogen wurden, und die damit einhergehenden Kategorien wie soziale Klasse, Alter, Geschlecht, Nationalität, „Rasse“, Herkunft, Religion, politische Überzeugungen usw. Die Beiträge können so untersuchen, ob und wie mehrere Konzepte vom Bürger-Sein nebeneinander bestehen konnten, um zu verstehen, für wen und mit welchen unterschiedlichen Zielen politische Bildung gedacht wurde und wird, usw.

Unterschiedliche Perspektiven von Akteuren: Um eine allein auf Nationalstaaten oder gar Schulen zentrierte Betrachtung zu überwinden, können die Beiträge die Perspektiven unterschiedlicher kollektiver Akteure wie staatlicher Bildungsbehörden, Lehrpersonen und ihrer Gewerkschaften,

internationaler Organisationen, Bürgerinnen und Bürger, zivilgesellschaftlicher Akteure auf allen Ebenen (politische Parteien, Verbände, philanthropische Gesellschaften, Medien, religiöse Institutionen usw.) miteinander in Beziehung setzen. Unterstützten, verstärkten oder bestritten nichtstaatliche Akteure entsprechend ihrer eigenen Interessen und politischen Positionen die zentrale Rolle, die staatliche Akteure in der Bürgerbildung seit dem 19. Jahrhundert eingenommen hatten? Wie verhandelten diese Akteure die Spannung zwischen der inhärent politischen Dimension der politischen Bildung und der häufigen Forderung nach Neutralität? Die Beiträge können das Verhältnis zwischen den Praktiken dieser verschiedenen Akteure und Akteurinnen, ihren Ansätzen zur politischen Bildung und zwischen politischen Kulturen hinterfragen: Welche Rolle spielten beispielsweise die Orte und die Mittel, an denen und durch die Bildung stattfand, wie zum Beispiel im Klassenzimmer, im Ferienlager oder im öffentlichen Raum?

Von lokal zu global: Durch ihren transnationalen Ansatz wird die Konferenz die verschiedenen Ebenen und Räume der Reflexionen und Praktiken unterschiedlicher Akteure und Akteurinnen untersuchen: Für welche Räume, für welche imaginären Gemeinschaften konzipierten sie und setzten sie politische Bildung um? Welcher Platz blieb seit dem 19. Jahrhundert für nichtnationale (insbesondere lokale) Formen von Bürgerschaft? Wie entwickelte sich die pädagogische Reflexion mit Bezug auf supranationale („europäische“, „globale“ usw.) Formen des Bürger-Seins seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als neue Akteure von internationalen Organisationen bis hin zu NGOs zunehmend daran teilhatten? Wie sind diese unterschiedlichen Stufen der Bürgerschaft miteinander verflochten?

Vorschläge für Beiträge (Titel, Abstract im Umfang von maximal 3000 Zeichen, Kurzbiografie) sind bis zum 5. November 2019 per E-Mail an citizenshipeducation@dhi-paris.fr zu senden. Die Abstracts sollten die Forschungsfrage auf die vorgeschlagenen Forschungsachsen beziehen und die untersuchten Objekte, Quellen und Akteure erläutern. Vorschläge von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sind besonders willkommen. Das Ergebnis der Auswahl wird bis spätestens Ende November mitgeteilt. Reise- und Aufenthaltskosten werden unter Vorbehalt des Erhalts beantragter Fördergelder übernommen.

Organisationskomitee

Zoé Kergomard, Olivier Lamon (Deutsches Historisches Institut Paris)

Wissenschaftlicher Beirat

Delphine Campagnolle (Musée National de l'Éducation), Olivier Christin (Université de Neuchâtel/CEDRE), Julian Culp (American University of Paris), Nathalie Dahn-Singh (Université de Lausanne), Yves Déloye (Sciences Po Bordeaux), Charles Heimberg (Université de Genève), Patricia Legris (Université Rennes 2), Sonja Levsen (Universität Freiburg), Jean-Paul Martin (Université Lille

III), Aurélie de Mestral (Université de Genève), Ewa Tartakowsky (Institut des Sciences sociales du Politique), Laurent Trémel (Musée National de l'Éducation), Philipp Wagner (Universität Halle)

Einführende Bibliographie:

Ali A. ABDI, Lynette SCHULTZ und Thashika PILLAY, *Decolonizing Global Citizenship Education*, Rotterdam 2015.

François AUDIGIER, Pour une approche comparée de l'éducation à la citoyenneté dans quelques curriculums européens, in: François AUDIGIER und Nicole TUTIAUX-GUILLON (Hrsg.), *Compétences et contenus. Les curriculums en questions*, Brüssel 2008, S. 163–185.

Romuald AVET und Michèle MIALET, *Éducation et démocratie. L'expérience des républiques d'enfants*, Nîmes 2012.

Bronislaw BACZKO (Hrsg.), *Une éducation pour la démocratie. Textes et projets de l'époque révolutionnaire*, Paris 1982.

Géraldine BOZEC, L'Europe au tableau noir. Comment les instituteurs français enseignent-ils l'Union européenne aujourd'hui?, in: *Politique européenne* 30 (2010/1), S. 153–186.

Laurence BROCKLISS und Nicola SHELDON (Hrsg.), *Mass Education and the Limits of State Building, c. 1870–1930*, Basingstoke 2012.

Patrick CABANEL, *Le tour de la nation par des enfants: romans scolaires et espaces nationaux (XIX^e–XX^e siècles)*, Paris 2007.

Eamonn CALLAN, *Creating Citizens. Political Education and Liberal Democracy*, Oxford 1997.

Carole CHRISTEN und Laurent BESSE (Hrsg.), *Histoire de l'éducation populaire 1815–1945. Perspectives françaises et internationales*, Villeneuve d'Ascq 2017.

John L. COGAN und Murray PRINT (Hrsg.), *Civic Education in the Asia-Pacific Region. Case Studies Across Six Societies*, London 2013.

Christopher T. CROSS, *Political Education. National Policy Comes of Age*, New York 2004.

Yves DELOYE, *École et citoyenneté: l'individualisme républicain de Jules Ferry à Vichy: controverses*, Paris 1994.

Sabine DENGEL, *Untertan, Volksgenosse, sozialistische Persönlichkeit. Politische Erziehung im Deutschen Kaiserreich, dem NS-Staat und der DDR*, Frankfurt/M. 2005.

Caroline FAYOLLE, *La femme nouvelle. Genre, éducation, révolution (1789–1830)*, Paris 2017.

Alexandre FONTAINE, *Aux heures suisses de l'école républicaine: un siècle de transferts culturels et de déclinaisons pédagogiques dans l'espace franco-romand*, Paris 2015.

Sarah GENSBURGER et Sandrine LEFRANC, *À quoi servent les politiques de mémoire*, Paris 2017.

Derek HEATER, *A History of Education for Citizenship*, London 2015.

Engin F. ISIN und Greg M. NIELSEN (Hrsg.), *Acts of Citizenship*, Chicago 2008.

Jenny HOLT, *Public School Literature, Civic Education and the Politics of Male Adolescence*, London 2016.

- Katja HÜRLIMANN et al. (Hrsg.), *Constitution, citoyenneté et école*, *Traverse. Revue d'histoire* 1 (2017).
- Carl F. KAESTLE, *Pillars of the Republic. Common Schools and American Society 1780–1860*, New York 1983.
- Denis LAWTON, Jo CAIRNS und Roy GARDNER (Hrsg.), *Education for Citizenship*, London/New York 2004.
- Martin LENGWILER und Irène HERRMANN (Hrsg.), *Façonner les comportements citoyens. Die Fabrikation staatsbürgerlichen Verhaltens*, *Revue suisse d'histoire* 61 (2011).
- Sonja LEVSEN, *Authority and Democracy in Postwar France and West Germany, 1945–1968*, in: *The Journal of Modern History* 89 (2017/4), S. 812–850.
- Laurence LOEFFEL, *Enseigner la démocratie. Nouveaux enjeux, nouveaux défis*, Paris 2009.
- Dirk SCHUMANN (Hrsg.), *Raising Citizens in the „Century of the Child“: The United States and German Central Europe in Comparative Perspective*, New York 2010.
- John SCHWILLE, Gita STEINER-KHAMSI und Judith TORNEY-PURTA (Hrsg.), *New Paradigms and Recurring Paradoxes in Education For Citizenship: An International Comparison*, Amsterdam 2002.
- Arnault SKORNICKI und Chloé GABORIAUX (Hrsg.), *Vers une histoire sociale des idées politiques*, Villeneuve d'Ascq 2017.
- Philipp WAGNER, *Das Mitbürgerliche und das Staatsbürgerliche. Politische Bildung, Bürgerlichkeit und Demokratie im Westdeutschland der 1940er und 1950er Jahre*, in: Manfred HETTLING und Richard POHLE (Hrsg.), *Bürgertum: Bilanzen, Perspektiven, Begriffe*, Göttingen 2019, S. 263–298.
- Michael WERNER und Bénédicte ZIMMERMANN, *Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 28 (2002), S. 607–636.